

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1807**

Das Hermelin

[urn:nbn:de:bsz:31-263142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263142)

Der Pelz vom Sobel hat das Besondere, das er, ohne struppig zu werden, immer folgt, man mag ihn auf- oder abwärts strichen. Ueberdies ist das Haar sehr lang, elastisch, fein und glänzend. Doch sind nicht alle von einerley Güte, und also auch nicht von einerley Preise. Man hat Felle, wovon eins nicht mehr als einen Viertel Rubel kostet, dagegen auch andere, wovon das Stück 50, 60 und mehrere Rubel gilt. Die schwärzlichen werden am meisten geschätzt. Ein Pelzwerk von solchen Fellen, wenn sie einen rechten Silberglanz haben, kommt oft auf 5 bis 10,000 Rubel zu stehen. Die russischen Monarchen pflegen damit fürstlichen Personen Geschenke zu machen. Die Felle, welche an die Krone entrichtet werden, liefert man in Sibirien dem Statthalter ab. Bey ihm werden sie mit einem Siegel bezeichnet, wenn sie vorher zubereitet sind; und dann an den Senat nach Petersburg gesandt. Die Krone braucht sie, wie gesagt, theils zu Geschenken, theils werden sie für ihre Rechnung verkauft. Sie kommen aus Petersburg und Archangel zu uns, und werden in verschiedenen Sorten Kistenweise verhandelt. Jede Kiste enthält 10 Zimmer von Num. 1 bis 10. Die von Num. 1 sind die besten, und so nehmen sie an Güte ab bis Num. 10., welche die schlechtesten sind. Die Engländer, Holländer, Hamburger holen sie unmittelbar aus Rußland, wo zu Archangel und Petersburg große Niederlagen sind, und setzen sie bey uns an Rauchhändler ab. Die Kirschner kaufen sie im Kleinen, und machen Mütze, Verbrämungen &c. davon.

Von Rußland aus wird besonders auch nach China und der Turkey ein starker und sehr einträgliches Handel mit diesem Pelzwerk getrieben.

Die Sobelschwänze, welche nebst den Füßen von den Fellen abgesondert werden, verkauft man besonders und zwar hundertweise. Eben so werden auch die Füße verkauft. Hundert Schwänze kosten gewöhnlich 18 bis 20 Rubel. Für hundert Vorderfüße zahlt man 15, und für eben so viele Hinterfüße 17 Rubel.

## D a s H e r m e l i n .

(*Mustela erminea.*)

Das Thierchen, welches zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen Hermelin heißt, ist ein wahres Wiesel seiner Gestalt und Lebensart nach: nur größer, als das gemeine Wiesel. Es hat einen sehr in die Länge gedehnten Leib, der Hals ist lang, und der Kopf dick, welches alles das sonst niedliche Thier etwas entstellt. Die körperliche Länge

ge desselben beträgt 1 Fuß, ungerechnet den Schwanz, welcher etwa 4 bis 5 Zoll Länge hat. Das Thierchen ist schön, schlank, und behende in allen seinen Bewegungen; der Blick desselben munter, muthig und dreist. Im Winter wird es am ganzen Leibe weiß; die Schwanzspitze ausgenommen, welche beständig pechschwarz ist. Diese Veränderung der Farbe geschieht vornehmlich und gewöhnlich in den nördlichsten Ländern von Europa und Asien; bey uns in Deutschland selten. Im Sommer ist es nur unter dem Halse und am Bauche weiß oder gelblich, und am übrigen Körper, (die Schwanzspitze ausgenommen) bräunlich. In dieser Farbe heißt es gemeinlich das große Wiesel; aber wenn es ganz weiß ist, Hermelin. In Deutschland und andern Ländern gibt es viele ganz weiße Wiesel, die aber auch im Sommer weiß sind, und die also ihre Farbe unveränderlich behalten. Diese werden den eigentlichen Hermelinen nicht gleich geschätzt.

Ihre Wohnungen haben die Hermeline in Häusern und unter denselben; in Felbern und Wäldern, in Erdhöhlen und Löchern der Maulwürfe; auch unter Steinhäusen. Besonders halten sie sich gern in der Nähe der Flüsse, Seen und an Wiesen auf. Maulwürfe, denen sie in ihren Höhlen nachspüren; Mäuse, die ebenfalls in ihren Löchern nicht sicher vor ihnen sind, machen ihre Hauptnahrung aus. Mit den erhaschten Mäusen pflegen sie zu spielen, wie die Katzen, und sie erst nach langer Qual zu tödten. Sie sind auch große Liebhaber von jungen Hasen, Kaninchen, und besonders von kleinen und jungen Vögeln und Eiern der Vögel. Sie suchen die Nester der Rebhühner, der Fasanen, der Tauben und Hühner auf, schleppen die Eier unter dem Kinn eingeklemmt fort, zerbrechen sie dann, und saufen sie aus. Wenn sie in die Hühnerställe gerathen, so überfallen sie auch die alten Hühner, beißen sie ins Genick, und tödten sie. So klein das Thierchen ist, so hat man doch schon wahrgenommen, daß es jungen Rehen auf den Hals gesprungen ist, und ihnen die Halsflecken mit seinem scharfen Gebiß zerbissen hat; ja es soll sogar so keck seyn, sich an das Elendthier und selbst an Bären zu wagen. Wenn diese Thiere im Schlafe liegen, springt es ihnen nach den Ohren, und beißt so fest zu, daß diese nicht im Stande sind es abzuschütteln. Das Elendthier und der Bär sollen alsdann, von Schmerzen geängstigt, wüthend umher laufen, bis sie matt sind, und oft sich von einem Felsen herab zu Tode stürzen.

Das Weibchen bringt bisweilen an acht Junge, oft aber auch nur drey oder vier. Sie macht ein Nest für ihre Jungen in einer Höhle, und füttert es aus mit Federn, Haaren, Moosen &c. Die Jungen säuget sie drey Wochen lang, hernach fängt sie ihnen lebendige Mäuse, und läßt sie damit spielen, und sie endlich fressen.

Das Hermelinwiesel, wie man es wohl schicklich nennen könnte, ist zwar in Deutschland so häufig nicht als das gemeine, indes wird es doch auch zuweilen hier gefunden. Die nördlichen Gegenden aber sind sein eigentliches Vaterland, wo man es in großer Menge antrifft.

Die Lappen und andere nordische Völker fangen das Thierchen in Fallen oder Schlingen, schießen es auch mit stumpfen Bolzen. Man legt z. B. eine Steinplatte, die eine gerade Oberfläche hat, hin, und oben darauf eine gleiche Steinplatte, die mit einem Hölzchen aufgestellt wird. An dem Hölzchen befestigt man in der Mitte zwischen den beyden Steinen Lockspeise. Will nun das Thier diese anstreifen, so fällt der Stein nieder und zerquetscht es.

Die sibirischen Hermeline sind die besten; sie werden auf der Stelle mit 15 bis 18 Kopeken bezahlt. Der Balg gibt ein sehr kostbares Pelzwerk. Das Haar ist zwar kurz; aber sehr fein und weich. Wenn es aus den bloßen Schwänzen mit den pechschwarzen Flecken zusammengesetzt ist, so wird es am meisten geschätzt. Könige, Fürsten, Bischöfe u. trugen ehemals Mäntel und andere Kleidungsstücke, mit diesem Pelzwerke gefüttert. Die Kürschner geben oft die Pelze von lombardischen Lammfellen, die sie eben so künstlich zusammen setzen, für Hermelinpelze aus.

Das braune Fell des Thieres wird wenig oder gar nicht benutzt, und wenn in Deutschland ja einmal ein weißes Wiesel oder Hermelin gefangen wird, so kommt es doch nicht in den Handel. Die Landleute, die es etwa fangen, verkaufen das Fell nicht, weil sie den Glauben haben, das man kranke Gliedmaßen (z. B. schwindende und aufgeschwollene) damit heilen könne; besonders aber, daß es gegen aufgetretene Ruhr diene.

Kirre läßt sich dieses Wiesel nicht machen; will man es indeß zum Vergnügen lebendig erhalten, so wirft man ihm einen Bündel Werg hin, worin es sich verwickelt. Man kann es mit Eiern und Fleisch ernähren; es frist aber das Fleisch nicht eher, als bis es fault.

In den Wäldern wird dieses Wiesel von der wilden Katze verfolgt und gefressen. Weil es als Hermelin besonders so weiß und reinlich aussieht, so glaubte man ehemals, daß es lieber ins Feuer ginge als in den Roth. Sonderbar ist es, daß dieses so niedliche Thierchen einen unangenehmen widrigen Geruch an sich hat, so daß selbst die Samojeeden und Tungusen das Fleisch verabscheuen. Die Jakuten sollen es nur im höchsten Nothfall essen.